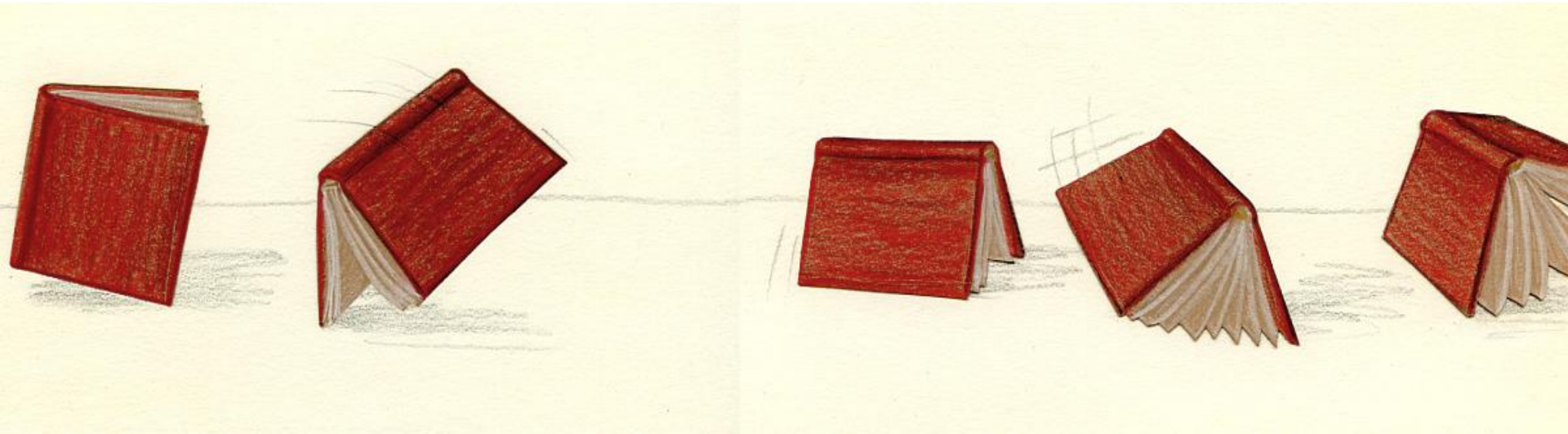


KiBiZ 2016



Nichts lügt schöner als Geschichten

26. Oktober 2016, 19.30 – 21.30

Lorenz Pauli

www.mupf.ch

Gut gebucht 1



Wissensvermittlung

Was vermittele ich:

- Wissen
- Unwahrheiten
- Rollenbilder
- Ethik und Moral
- **UND DIE LUST AN DER FREUDE?**

Gut gebucht 2

Das ganze Spektrum

Nicht nur Bücher, die mir gefallen, nicht nur Bücher, die 'altersgerecht' sind .

Bücher sollen ansprechen.
Bücher müssen greifbar sein.



Gut gebucht 3



Political Correctness

Muss alles immer
ausgewogen sein?

Darf man noch schreiben,
dass ein alter Mann stinkt
und ein Mädchen den
Nagel nicht gerade
einschlägt?

Ja.

Gut gebucht 4

Anknüpfen, nicht abbilden.

Die Erfahrungen des Kindes sind Ausgangspunkt. Von hier geht die Reise los. Eine Reise erweitert den Horizont.



Gut gebucht 5



'Produktehaftpflicht'

Muss der Text SUVA-geprüft, EMPA-getestet und TÜV-zertifiziert sein?

Nein.

Darf Lulu zur Blumenvase greifen und sie leertrinken?

Ja.

Gut gebucht 6

Einfach oder belanglos?

Es ist optimal, wenn mit einfachen Worten, einfachen Sätzen, und in kleinen Schritten etwas vermittelt wird, das wirklich interessiert.

Aber: Überforderung darf sein.



Gut gebucht 7



Gedichte für Erstleser?

Es ist wichtig, saubere Reime zu machen, den Wortschatz anzupassen und den Satzbau nicht zu verkorksen. Das ist im Gedicht schwierig.

Eine dünne Handlung lässt sich nicht mit Versen aufmöbeln.

Gut gebucht 8

Immer sprühend und hüpfend und neu und sauglatt?

- 1.) Keine Angst vor Wiederholungen!
- 2.) Keine Angst vor Wiederholungen!
- 3.) Keine Angst vor Wiederholungen!



Gut gebucht 9



Geschichten sind ein Versprechen:

Eine Geschichte verspricht, hier ist etwas los! Wenn statt Handlung nur Moral vermittelt wird, ist das ein Missbrauch.

Bilder: Kathrin Schärer aus 'Lulu zaubert' (SJW)

Grammatik

In den ersten vier Jahren baut das Kind eine Grundgrammatik auf. Der Prozess beginnt mit Einwortsätzen, die unterschiedlich betont werden und geht stetig weiter.

Mit vier Jahren kann ein Kind meist Pluralformen und Vergangenheitsformen bilden. Es kann sogar ein vorher noch nie gehörtes Wort umformen. Es beginnt ein hochkomplexes Konzept zu durchschauen.

Forschungsergebnisse zeigen: Grammatik entwickelt sich dann am besten, wenn sie nicht beachtet wird und nur der Inhalt zählt.

Geschichten selber schichten

Völlig von der Rolle: In der Gruppe eine Geschichte erfinden. Wer den nächsten Part beisteuert, zeichnet ihn dann auch. Vorteil: Mehrere Schauplätze, weniger Hektik, nicht immer die Gleichen dran...

Memorykarten: Verteilt Memorykarten verdeckt am Boden. Wer anfängt, deckt 2 Karten auf. Danach je nur noch eine. Und man bringt das Bild in der Geschichte unter. Vorteil: Etwas weniger sprachlastig. **Noch lustiger:** Erzählen, Frage stellen (und wer öffnete die Tür?) und erst dann die nächste Karte aufdecken.

Hosentaschen haben Platz für den Hosentaschenschatz: Da beginnen Geschichten! Was habt ihr in den Hosentaschen? Erfindet daraus eine Geschichte. Vorteil: Bezug zum Eigenen.

Geschichte an Krücken: Mit Satzanfängen sich weiterhangeln... Vorteil: Kann spannende Resultate bringen. Nachteil: Nur für LeserInnen.

Geschichten die das Chaos schrieb: Wählt zusammen eine Hauptfigur (Tier, Person, usw.) Macht je einzeln ein Mind-Map. Jetzt geht's los: Erfindet und fallt euch gegenseitig ins Wort. Vorteil: Freiheit macht erfinderisch.

Gradlinig geplante Geschichten: Ihr bekommt im KG/in der Schule bald ein Kind mit Down-Syndrom. Ihr wollt, bevor es soweit ist, eine Geschichte erzählen mit der zentralen Aussage ‚JedeR ist anders, alle sind richtig.‘ Na? Was entsteht? Vorteil: Zielgerichtet wie ein Input. Nachteil: Mogelpackung.

Chronist: Die Kinder malen Bilder. Der Erwachsene schreibt auf, was das Kind erzählt.

Lebendige Kataloge: Kataloge werden nach Bildern durchsucht, die den Ausgangspunkt einer Geschichte (oder sogar eine ganze Geschichte!) bilden.

Chrible!: Die Kinder kritzeln auf ein Blatt. Das Blatt wird weitergegeben. Das nächste Kind sucht im Gekritzeln eine Figur, arbeitet sie heraus (per Farbe), gibt ihr einen Namen und baut ev. eine Geschichte dazu.

Blick: Eine Zeitung geht reihum. Wer die Zeitung hat, tut, als würde er/sie lesen und sagt: „Itz steit doch da i dere Zytig...“ Es folgt eine haarstäubende Geschichte.

Ganz anders: Ein Kind erzählt ein Bilderbuch nur aufgrund der Bilder.

Potpurri: Zwei Figuren aus zwei Bilderbüchern treffen sich...

Wolkenbilder: Schau! Am Himmel beginnt immer wieder eine Geschichte...

Reisebericht: Stofftiere, die dem Kind lieb und vertraut sind, erleben manchmal irre Geschichten. Vergangene Nacht beispielsweise...

Rollenspiele: Ich bin jetzt ein Elefant und du eine Maus. Mal sehen, wohin die Geschichte führt...

Mini-Theater: Auf die Fingerkuppe wird ein Gesicht gemalt. Schon beginnt die Geschichte. Und die Figur kann 9 (oder sogar 19) andere Figuren treffen.

Rückenbild: Einfache Elemente werden von den Kindern auf dem Rücken eines vertrauten Kindes gemalt während ein Erwachsener eine entsprechende Geschichte erzählt.

Vers-Anlässe

Knireiter

Sprachrhythmus ist im Gedicht fühlbarer als in der normal gesprochenen Sprache. Dieser Rhythmus wird noch unterstrichen, wenn Bewegung dazukommt, die gleichzeitig Form und Inhalt des Verses aufnimmt.

Nonsens

Vor dem Nonsens sind wir alle gleich. Wer eine andere Sprache spricht, lernt diesen Vers ebenso leicht/schwer wie ein Kind, das in unserer Sprache aufgewachsen ist. Vielleicht hat das fremdsprachige Kind für einmal sogar die besseren Karten...

abzählen

Abzählverse entlassen die Kinder ein Stück in die Selbständigkeit: Sie können in einer nicht hierarchisch gegliederten Gruppe jemanden bestimmen, der eine Rolle zugewiesen bekommt. Der Abzählvers ist weitgehend ein als unparteiisch wahrgenommenes Instrument, dessen Autorität nicht angezweifelt wird. Und er ist ein Spiel vor dem Spiel.

Rituale

Kinder brauchen Rituale. Sie geben Halt durch ihre klaren, voraussehbaren Abläufe, durch die Zäsur in einem Zeitfluss und durch die z.T. meditative Form. Das Gefühl der Gemeinschaft wird mit dem gemeinsamen Tun verstärkt.

Fingerverse

Die Verbindung von Sprache und Motorik hat im Fingervers eine besondere Qualität: Die Finger übernehmen eine symbolische Rolle in der Fingerversgeschichte. Der Inhalt wird im wahrsten Sinne fassbar. Überkreuzungsübungen (Anfassen der Finger der anderen Hand) fördert die Vernetzung der Hirnhälften. Eine Art 'Mini-Kinesiologie'.

Bewegung

Wird ein Vers mit Bewegung verbunden, lernt man ihn schneller auswendig. Der ganze Mensch wird 'Teilhaber' eines Gedichts.

Logopädie

Sprechanlässe, die immer wieder gleich sind, bauen einen tragfähigen Boden. Die Symbolebene der Sprache kann in mehreren Etappen erschlossen werden. Der Reim animiert zum genauen Hinhören und Abgrenzen: 'Reim' reimt sich auf 'Schleim' aber nicht auf 'nein'. 'Schwund' reimt sich nicht auf 'Schwung' aber auf 'Mund'...

Lied

Die Grenze zwischen Vers und Lied kann nicht klar gezogen werden. Im Idealfall ist im Lied die 'normale' Sprachmelodie und der normale Sprachrhythmus enthalten. Lieder haben eine noch klarere Form als Gedichte: Die (Sinn-)bogen sind hörbarer und das Auswendiglernen oft leichter. Vorsicht beim Vertonen bereits anderweitig vertonter Gedichte: Das verwirrt.

spontan

Wörter sind nicht nur ein Transportmittel für Inhalt. Wörter sind auch ein Spielzeug, das ein Kind immer wieder anders entdeckt. Der Wortklang ist eine der Facetten und diesen Klang zu biegen, ihn zu prüfen, ihn zu verändern ist lustvoll. Das Kind erfährt dadurch das Wort als fixen Baustein von der Bedeutung her, aber gleichzeitig als etwas, das verändert und den eigenen Ideen angepasst werden kann.

Spiel

Der Reim ist ein Witz. Plötzlich sind sich Tanne, Pfanne und Marianne so ähnlich.

auswendig lernen

Learning by heart. Apprendre par coeur. Trifft das den Sachverhalt nicht besser als 'auswendig lernen'? Wir sichern uns eine Sprachperle, die uns überallhin begleitet und uns nicht mehr abhanden kommen kann. Die Kraft eines Textes wird zu unserer Kraft. Und: man kann stolz sein...

Thema

Nicht nur das Thema 'St. Nikolaus' bietet sich als Vers-Anlass an! Wer sucht, der/die findet zu vielen Themen ein Gedicht. Verse sind gute Ausgangspunkte für Gespräche.

Alltag

Die Werbung hat die Eingängigkeit und die Kraft von Reimen vor Jahrhunderten entdeckt. (Auch das Werben in der Liebe natürlich...) Und wenn es nicht klappt, können wir uns darauf 'keinen Reim machen'.